

P f l i c h t ihre Stimme erhoben hätte." 55)

Julien Sorel sagt: " Ich hatte in mir die mächtige Idee der Pflicht. Die Pflicht, die ich mir selbst auferlegte, mit Recht oder mit Unrecht..." 56)

Und Lucien: " Ich habe mich auch geachtet, weil ich vor allem das Vorhandensein dieser Pflichten dem Vaterland gegenüber empfand ... " 57)

Bemerkenswert ist, daß Octave (der Vertreter des Ancien regimes) und Julien (der Jüngling aus der Hefe des Volkes) die gleiche egotistische Definition der Pflicht geben und nur der reiche Bürgerssohn Lucien an Pflichten glaubt, die außerhalb der eigenen Persönlichkeit liegen und ihr übergeordnet sind. Jedoch sind diese Unterschiede oder Nichtunterschiede für den Gang meiner Überlegungen nicht wichtig. Dabei kommt es nicht darauf an, w a s unter Pflicht verstanden wird es ist da völlig gleichgültig , ob man das Chemiestudium als Pflicht auffaßt(Octave), die Eroberung einer Frau (Julien), die Verteidigung der "wirklichen Interessen Frankreichs" (Lucien). Wichtig daran ist nur, daß man sich zum Handeln zwingen muß. " Meine Neigung für die Chemie, antwortete Octave, war keine Leidenschaft, sondern sie war eine Pflicht, die ich mir auferlegt hatte,..." 58)

Das gilt auch für die beiden anderen Helden.

Natürlich besteht das Leben nicht darin, nur seinen Neigungen nachzugehen, es gibt immer auch Dinge, die als Pflicht erledigt werden müssen, zu denen man sich zwingen muß, aber die Helden Stendhals sind so ausschließlich nur diesem Prinzip unterworfen, sie tun nichts aus wirklicher (Zu-) Neigung,